

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Fortschreiten.
Wandkalender am die Jahresende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner.

in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.

vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Belegnahme

Eindrucksgebühr: 15 Pf.

die Originalen der Belegnahmen oder deren Nachk.
nehmen die 91 um freie Belegnahme 10 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 127.

Preisdruck-Aufschlag Nr. 82.

Freitag, den 5. Juni 1914.

Preisdruck-Aufschlag Nr. 82.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Die Herren Bürgermeister des Kreises außer Limburg

die mit Einbindung der Gemeindefürsten und Zählbezirks-
listen, betreffend **Schweinejagd**, noch im Rückstande sind,
werden um **sofortige Uebersendung** der erwähnten Listen er-
sucht. (Vergl. Verfügung vom 7. v. Mts. — Nr. Bl. Nr.
106).

Limburg, den 4. Juni 1914.

Der Landrat:
Büchling.

Bekanntmachung.

Getr. Gefährliche Länge der Kreise, in der sie gefangen werden
dürfen.

Nach § 1 Ziffer 2 der Allerhöchsten Verordnung, be-
treffend die Ausführung des Fischereigesetzes im Regierungs-
bezirk Wiesbaden vom 23. 7. 1886 (Reg. Amtsblatt von
1886 Seite 293), dürfen Kreise nicht gefangen werden,
wenn sie, von der Kopfspitze bis zum Schwanzende gemessen,
nicht mindestens 10 Zentimeter Länge haben. Gesangen
Kreise, welche das vorgenannte Mindestmaß nicht erreichen,
lebend in die Gewalt des Fischers, so sind dieselben mit der
zu ihrer Erhaltung erforderlichen Vorsicht sofort wieder in
das Wasser zu legen.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden, so-
weit dieselben nicht den Strafbestimmungen des Fischereige-
setzes vom 30. Mai 1874 (§§ 49 ff.) oder des Strafgeset-
zbuches für das deutsche Reich unterliegen mit Geldstrafe bis zu
150 M. oder entsprechender Haft bestraft.

Limburg, den 3. Juni 1914.

Der Landrat:
Büchling.

Der Jugendamtsverwalter Wohlfarth in Fried-
hofen ist vom 1. Juni 1914 bis zum 31. Mai 1915 zum
Zwecke der Probeführung als Eisenbahn-Stations-Aspi-
rant beurlaubt worden.

Die vorläufige Mitüberwachung seines Patrouillenbezirks
habe ich den Jugendamtsverwaltern Schaub in Ha-
damar und Beez in Dorsheim bis auf weiteres übertragen.

Limburg, den 30. Mai 1914.

Der Landrat:
Büchling.

Wir ersuchen ergebenst, bei den Gemeinden und durch
dieselbe bei den in Betracht kommenden Grundbesitzern, gefälligst
sald darauf hinzuwirken zu wollen, daß die Lagerung von Heu
und die Aufstellung von Getreidegarben in der Nähe des
Bahnkörpers möglichst eingeschränkt und nicht länger ausge-
dehnt wird, als zum Trocknen unbedingt nötig, um die Ge-
fahr einer Entzündung durch Funkenauswurf der Lokomotiven
oder durch Fahrlässigkeit der Reisenden zu verhüten.

Frankfurt a. M., den 7. Juli 1903.
Königliche Eisenbahndirektion:
Thome.

Die Ortspolizeibehörden

der an einer Eisenbahnlinie liegenden Gemeinden des Kreises
ersuche ich nochmals um weitere Veranlassung nach vorstehen-
dem Rundschreiben.

Limburg, den 2. Juni 1914.

Der Landrat:
Büchling.

Die Wiederwahl des Josef Bill 2. zu Oberwayer zum
Schöffen der Gemeinde Oberwayer habe ich bestätigt. Bill
ist unterm 29. Mai cr. vereidigt worden.

Limburg, den 30. Mai 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
Büchling.

Die Wahl des Landwirts Georg Bausch in Ellar zum
Schöffen der Gemeinde Ellar habe ich bestätigt. Bausch ist
unterm 29. Mai cr. vereidigt worden.

Limburg, den 30. Mai 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
Büchling.

Anweisung

zur Durchführung der statistischen Aufnahme der Vorräte
von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei.

Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reich
am 1. Juli 1914 eine statistische Aufnahme der Vorräte von
Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei für mens-
liche und tierische Ernährung statt.

Die Bundesstaaten haben die Erhebung nach folgenden
Grundsätzen durchzuführen.

1. Für die Aufnahme kommen nachstehende Betriebe
in Betracht:

a) Landwirtschaftliche Betriebe mit 5 und mehr Hektar
landwirtschaftlich benutzter Fläche einschließlich Pacht-
land (Acker und Gartenland, Wiese, reiche Weide und
Rebland).

b) Gewerbliche Betriebe:
Getreide-Mahl- und Sälmöhlen, Bäckereien, Kon-
ditoreien, Pfeffermühlerei, Mälzereien und Mälzerei-
fabriken, Rührmischfabriken, Rührmischfabriken, Mälzerei-
fabriken, Weizen- und Maismälzfabriken, Mälzereien,

Meiereien, Molkereien mit eigenem Viehstand, Mälze-
reien und Mälzereien ohne landwirtschaftlichen Betrieb,
Brauereien, Brauereibrennereien (mit Ausnahme
der Obst- und Kleinbrennereien — § 12, § 15 Abs. 1
des Brauereisteuergesetzes), Seifeabriken.

c) Handelsbetriebe:

Handel mit Getreide und Mälzfabrikaten, Handel
mit Hülsenfrüchten, Handel mit Futtermitteln, Handel
mit Kolonialwaren, Konsumvereine, Warenhäuser,
Getreidebälgen und Lagerhäuser, Handel mit Schlacht-
und Rindfleisch, Pferdehandel.

d) Verkehrsbetriebe:

Kommunal- und Privatbahnbetriebe, Personen-
und Frachtfuhrbetriebe einschließlich Omnibusbetriebe,
Straßenbahnbetriebe, Ausspannwirtschaften, Expedition,
Abfuhranstalten, Leichenbestattung, Reitanstalten,
Zirkusunternehmungen, Schiffsfahrtsbetriebe.

e) Betriebe von Kommunen und sonstigen öffentlich-recht- lichen Körperschaften und Verbänden.

Von der Erhebung sind ausgenommen die Vorräte
im Gewahrsam von Behörden des Reiches oder eines Bun-
desstaates.

2. Die Aufnahme soll die Vorräte an Weizen und
Kernen (Spelz, Dinkel), Roggen, Mischgetreide (Mischkorn,
d. h. zwei oder mehrere Getreidearten im Gemenge) und
Mischfrucht (d. h. Getreide und Hülsenfrüchte gemischt), Ha-
fer, Gerste, Mais, Weizen aus Weizen und Kernen (Spelz,
Dinkel) einschließlich des zur menschlichen Ernährung dien-
enden Schrotts und Schrotmehls, Roggenmehl einschließlich
des zur menschlichen Ernährung dienenden Roggenschrotts
und Roggenschrotmehls, anderem Mehl (aus Gerste, Hafer, Mais
oder Mischgetreide), Graupen (Roggen), Grieß, Nudeln,
Größe (aus Hafer oder Gerste), Futtergerste, Futtermehl
und Kleie aller Art erfassen, die sich in der Nacht vom 30.
Juni zum 1. Juli d. Js. im Gewahrsam der zur Angabe
Verpflichteten befunden haben.

Vorräte, die in fremden Speichern, Getreideböden,
Schrannen und dergleichen lagern, sind vom Verfügungs-
berechtigten nur dann anzugeben, wenn er die Vorräte unter
eigenem Verschluss hat, andernfalls sind sie von dem Ver-
walter der Lagerräume nachzuweisen.

3. Die Erhebung der Vorräte erfolgt gemeindeweise,
soweit nicht in den Ziffern 4 und 5 etwas anderes be-
stimmt ist. Die Ausführung der Erhebung liegt den Orts-
behörden ob.

Diese haben dafür Sorge zu tragen, daß alle in ihrer
Gemeinde vorhandenen Betriebe erfasst werden, in denen
sich Vorräte an Getreide und Erzeugnissen der Getreide-
müllerei am Stichtage befinden.

Insondere wird bezüglich der Verkehrsbetriebe noch
darauf hingewiesen, daß die Ortsbehörden zu ermitteln haben:

a) die im Gewahrsam einer Kleinbahn befindlichen Vor-
räte, wobei aber die Aufnahme der rollenden Vorräte
außer Betracht bleibt,
b) die Vorräte, die Binnenschiffsfahrtsbetriebe am Lande
in Lagerhäusern, Speichern, und dergleichen unter
eigenem Verschluss haben und
c) die am Lande befindlichen Vorräte der Seeschiffsfahrts-
betriebe, die z. B. zur Verproviantierung ihrer Schiffe
erforderlich sind.

Bei den Kleinbahnen ist jede Station, auf der Vorräte
lagern, als ein Betrieb zu zählen. Ferner ist von jedem
Schiffsfahrtsbetriebe über die am Lande befindlichen Vorräte
eine Zählkarte auszufertigen.

4. Die am Stichtage in deutschen Häfen liegenden
Seeschiffe, in denen sich Vorräte der unter Ziffer 2 auf-
geführten Getreidearten und Erzeugnisse der Getreidemüllerei
befinden, sind von den Hafenbehörden zu ermitteln. Schiffe,
die derartige Vorräte nur zur Verproviantierung der Besatzung
und der Reisenden oder zur Tierfütterung an Bord mit sich
führen, sind bei dieser Erhebung nicht zu berücksichtigen. Die
Schiffsführer oder deren Vertreter haben den Hafenbehörden
die erforderliche Auskunft zu geben. Letztere haben für
jedes namentlich zu bezeichnende Schiff, auf dem sich Vor-
räte befinden, eine Zählkarte auszufertigen und diese bis
spätestens zum 15. Juli d. Js. an die mit der Aufnahme
betraute Ortsbehörde abzuliefern.

5. Von der Erhebung durch die Ortsbehörden sind
ausgeschlossen:

a) die Vorräte, die sich als laufende Sendungen, oder
als lagernde Güter im Gewahrsam von Eisenbahnen
befinden (bezgl. der Kleinbahnen vergl. Ziffer 3a),
b) die Vorräte in den unter Zollaufsicht stehenden Nie-
derlagen, wobei nicht nur die Vorräte außer Be-
tracht zu lassen sind, die sich in zollamtlichen Ver-
schlüssen befinden, sondern auch die Vorräte, die
in den unter Zollaufsicht stehenden Privatlagerungen ohne
amtlichen Mitverschluss einschließlich der Getreide-
transitlager liegen und
c) die in Schiffen liegenden Vorräte der Binnenschiffs-
fahrtsbetriebe, wenn sich die Schiffe auf der Reise
oder in Häfen befinden.

Die Vorräte dieser unter 5a bis c genannten Betriebe
sind von den Güterabfertigungsstellen, Zoll- und Hafen-
behörden nachzuweisen, denen besondere Bestimmungen zu-
gehen werden.

(Schluß folgt.)

Nichtamtlicher Teil.

München, 4. Juni. Großherzog Ernst Ludwig
von Hessen besuchte heute mittag das Rathaus. Am
Hauptportale hielt Oberbürgermeister Dr. v. Borst eine
Ansprache, in der er u. a. der künstlerischen Beziehungen ge-
dachte, welche die Hauptstädte München und Darmstadt ver-
binden und überreichte dem Großherzog den Ehrentrunk. Der
Großherzog dankte dem Oberbürgermeister für den freund-
lichen Empfang und trank auf das Wohl und Gedeihen
der Stadt München, worauf er sich in das goldene Buch ein-
zeichnete. Gegen 1 Uhr verließ der Großherzog unter den
lebhaften Hochrufen der zahlreich anwesenden Bürger das
Rathaus und begab sich zum Frühstück zu dem Kron-
prinzen. Für den Nachmittag ist ein Ausflug in Automobi-
len nach dem Starnberger See sowie eine Rundfahrt auf
See geplant. Der Großherzog verlieh eine Reihe von Orden,
u. a. dem Grafen v. Hertling das Großkreuz des Phi-
lippensordens mit der Krone, dem Oberbürgermeister das
Großkreuz des Philippensordens, das Ehrenkreuz des Phi-
lippensordens dem Ersten Vorstand des Gemeindefollegiums
Schwarz.

England.

Malta, 4. Juni. Das englische Kriegsschiff Duke of
Edinburgh ist gestern nach San Juan de Medua abgefahren
mit 8 Offizieren und 382 Mann eines englischen Infanterie-
Regimentes, sämtlich in kriegsmäßiger Ausrüstung.

London, 3. Juni. Der Ehrendoktorgrad des bür-
gerlichen Rechtes wurde heute nachmittag dem deutschen Bot-
schafter, Fürsten Lichnowsky, in Gegenwart der Fürstin
Lichnowsky und einer angesehenen akademischen Versammlung
von der Universität Oxford verliehen. Der öffentliche Red-
ner sprach von der hervorragenden Stellung des Fürsten,
seinen vorzüglichen, öffentlichen Verdiensten, und erwähnte
das Interesse, das Fürst Lichnowsky stets für die englische,
sowohl wie für die deutsche Philosophie gezeigt habe. Dies
hat unzweifelhaft dazu beigetragen, ihn in den lobens-
werten und heilsamen Bemühungen, und in der Sache der
internationalen Freundschaft anzuporren, Bemühungen, die
durch seine Stellung als Botschafter gefördert wurden. Es
würde ein glücklicher Tag für Oxford sein, wenn die Uni-
versität durch die Verleihung der wohlverdienten Ehre die
Bande der Freundschaft zwischen Deutschland und England
fester schmieden könnte. Der Fürst wurde darauf vom Bize-
kanzler herzlich begrüßt, der den Vorstoß führte, und nahm
sodann auf den Doktorbänken Platz. Später wurde zu
Ehren Lichnowskys von dem deutschen Professor Fiedler
ein Frühstück gegeben, an welchem u. a. der deutsche Bot-
schafter v. Kühlmann und Gemahlin teilnahmen. Am
Abend wurde von der Universität Oxford, der deutschen
Literarischen Gesellschaft und dem Englischen Klub zu Ehren
des Fürsten ein Diner gegeben.

Oxford, 4. Juni. Abends gaben die deutsche lite-
rarische Gesellschaft und der deutsch-englische Klub ein Fest-
essen, an dem über 150 Personen teilnahmen. Der zum
Ehrendoktor der Universität ernannte Fürst Lichnowsky
und die Professoren erschienen im akademischen Ornat. Nach
den Toasten auf den König und den Kaiser sprach Pro-
fessor Dr. Fiedler und Dr. Macan, der Rektor der Uni-
versität, auf den Fürsten. Dieser sprach in seiner Erwiderung
den beiden Rednern und dem Professorenkollegium seinen
Dank aus, er wisse, daß ihm die Auszeichnung nicht wegen
seiner Verdienste um die Wissenschaft verliehen sei, viel-
mehr habe die Gemeinschaft, die die Universität Oxford
seit Jahrhunderten mit der deutschen Wissenschaft
unterhält, den Wunsch erzeugt, dem politischen Vertreter
des Deutschen Reiches in England diese seltene und fremden
Diplomaten nur in Ausnahmefällen gewährt Ehre zu er-
weisen. Der Stolz, den er über diese Auszeichnung empfinde,
werde nur durch ein anderes Gefühl übertrifft, nämlich
die Befriedigung über diesen Beweis warmer Sympathie für
das Deutsche und für das deutsche Vaterland. Je mehr
deutsche Wissenschaft und Literatur in England und englische
Literatur und Wissenschaft in Deutschland gepflegt würden,
desto mehr würden die beiderseitigen Geisteswerte Gemein-
heit der Nationen und desto größer die Gemeinschaft der
beiderseitigen Ideale sein. Er begrüßte die Anwesenheit
zahlreicher deutscher Landsleute, die in Oxford der Wissen-
schaft und dem Sport huldigten, und erinnerte daran, daß
Cecil Rhodes seine bekannte Stiftung im Glauben an die
nahe Verwandtschaft britischer und deutscher Kultur und
an ihre gegenseitige Ergänzungsfähigkeit errichtet habe.
Rhodes meinte, daß der gesamten Menschheit am besten
gedient sei, wenn die germanischen Völker sich nähertraten,
und zum Zweck der Ausbreitung ihrer Kultur auf fremden
Erdeilen sich die Hände reichten. Der Fürst glaube, seine
nunmehrige Zugehörigkeit zu der Universität so auffassen
zu sollen, daß er in Zukunft die Beziehungen zwischen
Oxford und Deutschland nach Möglichkeit fördern und ent-
wickeln würde. Die Rede des Fürsten wurde mit stürmischem
Beifall aufgenommen.

Albanien.

Kom, 4. Juni. Die Herrschaft des Prinzen von Wied
wird von kurzer Dauer gewesen sein. Es scheint festzustehen,
daß die Mächte darauf verzichtet haben, diesen Herrscher den
Albanesen aufzuzwingen. Man sucht nur noch ein elegantes
Mittel, damit der Prinz Turazzo verlassen kann, ohne den
Rest seines Prestiges zu verlieren. Indessen beschäftigt man

sich bereits mit der Frage seines Nachfolgers. Der Gedanke, einen mohammedanischen Prinzen auf den Thron von Albanien zu setzen, hat viele Parteigänger gewonnen. Rußland, Frankreich, England und Deutschland sollen bereits erklärt haben, daß sie der Kandidatur eines mohammedanischen Prinzen nicht unfreundlich gegenüberstehen. Italien hat bekanntlich stets einen mohammedanischen Prinzen bevorzugt und seiner Zeit nur die Reserve aufgestellt, daß derselbe kein ottomanischer Prinz sein dürfe. Nur Oesterreich war bekanntlich der Kandidatur eines mohammedanischen Prinzen feindlich gesinnt. Es fragt sich nun, ob Oesterreich an diesem Standpunkt auch jetzt noch festhält. Sicher ist jedoch, daß der Ausbruch des Prinzen zu Wied als feststehend betrachtet werden kann und daß seine Ersetzung durch einen Mohammedaner in allen europäischen Ranzleien in erstbestmöglicher Weise in Erwägung gezogen wird.

Triest, 4. Juni. Der Spezialkorrespondent des *Secolo* in Durazzo berichtet seinem Blatte: Heute ist der Gouverneur von Elbasan, Alifi Bey in Durazzo eingetroffen und er erzählt mir, daß die Stadt Elbasan von Aufständischen belagert ist. Er glaubt aber, daß er widerstehen könne. Die Bewohner der Stadt seien dem Fürsten treu. Es wurde mir bestätigt, daß auch Velinje gefallen ist. Fürst Wilhelm hat alles für die eventuelle Abreise nach Stutari vorbereitet. Er wird dort nach seiner Ankunft im Grand Hotel absteigen. Ich hatte heute eine Unterredung mit dem Albanerführer Bettodi, der dem Fürsten die Nachricht von der Einnahme Kroja durch die Aufständischen überbracht hat. Er sagte: Ich bin trostlos. Von Alessio südwärts und westlich von Kroja liegt das Land in hellem Aufruhr. Kroja ist seit einer Woche von 500 Aufständischen belagert worden. Von Durazzo wurden keine Hilfsmittel abgesandt. Mir und vier Genossen gelang es, zu fliehen, als die Aufständischen eindringen und die Nachricht von dem Verlust der Stadt dem Fürsten zu überbringen.

Durazzo, 4. Juni. Die wiederholt vertagten Verhandlungen der internationalen Kontrollkommission mit den Aufständischen sind wieder verfallen worden. Sie sollen morgen wieder aufgenommen werden. Die albanischen Nationalisten sind gegen jede Verhandlung mit den Rebellen. Sie wünschen ein energisches Vorgehen des Fürsten gegen die Meuterer. Falls dieses nicht erfolgt, dürften auch sie in ihrer Treue zum Fürsten wankend werden.

Amsterdam, 4. Juni. Major Huns, der lebhaften Anteil bei den letzten Ereignissen in Albanien hatte, ist nach Holland zurückgekehrt. Er hat dem hiesigen „Handelsblad“ in Form eines Interviews eine ausführliche Schilderung der Vorgänge gegeben. Der Major ist der Überzeugung, daß das Mißtrauen gegen Essad Pascha durchaus berechtigt war. Essad Pascha habe schon längere Zeit der holländischen Gendarmerie allerhand Hindernisse in den Weg zu legen versucht. Der Major berichtet: „Eines Tages verweigerten 40 Leute von Kroja (das jetzt von den Aufständischen eingenommen ist) den Gehorsam und desertierten, nachdem Essad zuvor eine Besprechung mit ihnen hatte. Ein andermal entstand eine Aufstandsbewegung in der Nähe Durazzos, und plötzlich erklärten diese vollständig unwillkürlich und recht dummen Leute, daß sie nicht mehr mit dem Fürsten, sondern mit der Kontrollkommission verhandeln wollten. Woher kannten sie überhaupt das Vorhandensein der Kontrollkommission? Ohne Zweifel steckte irgendwer hinter der Bewegung und es fehlte nicht an Andeutungen, daß Jungtürken an der Arbeit seien. Im Osten arbeitete die serbische Propaganda unter Arif Hikmet (der neuerdings ermordet worden sein soll). Diese Bewegung pflanzte sich nach dem Westen nach Durazzo fort. Bewaffnete Männer umschlichen das Haus Essads, der im Verdacht stand, aus dem Arsenal zwei Riflen mit Munition in seine Wohnung gebracht zu haben. Huns verdacht gegen Essad wuchs immer mehr. Essad suchte sich des holländischen Majors zu entledigen, der Major traf aber die nötigen Vorsichtsmaßnahmen. Essad wünschte, daß diese Maßregeln rückgängig gemacht würden, Huns sagte ihm, er nehme nur Befehle vom Fürsten entgegen. Der Fürst, der anscheinend die Lage zwischen zwei Feuern unbehaglich fand, bedauerte den Zwist, worauf Huns sich erbot, sich bei dem Kriegsminister zu entschuldigen. Am folgenden Tage wurde Huns zu Minister Mufid Bey entboten. Während des Wartens in dessen Vorzimmer vernahm Huns, daß sich 250 Aufständische nur fünfhundert Meter weit von der Stadt befänden. Mufid sagte Huns bei der Unterredung, Essad habe dem Fürsten erklärt, er werde demissionieren, wenn Huns bleibe. Huns weigerte sich, seine eigene Demission anzubieten, dazu läge kein Grund vor, und zog nun mit einigen Mittraileusen zur

Brücke, die den Weg nach Tirana vermittelt, und besetzte sie. Als sich bis abends sechs Uhr keine Aufständischen zeigten, kehrte er zur Kaserne zurück. Unterwegs traf er Minister Mufid Bey, der Huns wieder zur Demission aufforderte, und auf dessen Weigerung erklärte, daß Huns namens des Königs seines Kommandos enthoben und dieses an Major Koelssjema übertragen sei. Der österreichische Gesandte wohnte, mit allen Zeichen der Verstimmung, diesem Gespräch bei. Abends um 10 Uhr wurde dann Huns ins Palais gerufen, wo ihm der Fürst sagte, das ganze sei ein Mißverständnis. Die Kommandogewalt wurde ihm zurückgegeben. Huns ließ darauf nachts zwei Kanonen schußbereit mit der Richtung nach Essads Haus aufstellen; er sandte einen Albaner namens Njad Bey in Essads Wohnung, um diesen zur Entwaffnung der Banden aufzufordern, die sich in der Nähe von Essads Haus herumtrieben. Der Albaner blieb längere Zeit in Essads Wohnung und kam erst zurück, als ihm ein zweiter Albaner nachgeschickt worden war. Er überbrachte die Mitteilung, daß nur sechs Bewaffnete in Essads Wohnung seien. Während dieser die Waffen abgenommen wurden, erschienen von verschiedenen Seiten noch ein Dutzend bewaffneter Leute, die gleichfalls entwaffnet wurden. Essad war schon schlafen gegangen. Aber während sich das alles abspielte, erschien Essad plötzlich im Nachthemd am Fenster und rief: „Wer hat befohlen, daß die Waffen abgegeben werden sollten?“ Der Albaner Njad Bey antwortete: „Es geschieht auf Befehl des holländischen Offiziers!“ „Ich habe kein Vertrauen zu diesem holländischen Offizier“, gab Essad zurück, „Nehmt eure Waffen sofort wieder an Euch!“ Die Leute bemächtigten sich wieder ihrer Waffen, und ein Gefecht begann. Ein Mann Essads wurde getötet, zwei wurden verwundet und die Bande wurde zerstreut. Major Huns gab nun der Artillerie Befehl zu feuern. Viel Schaden wurde nicht angerichtet, da über ein dazwischen stehendes Haus hinweg geschossen werden mußte. Nach dem siebenten Schuß ließ Essad ein weiches Tuch vom Balkon flattern.“ Major Huns schildert dann weiter die Kämpfe, bei denen der holländische Major Koelssjema gefangen genommen wurde, als er einen verwundeten albanischen Offizier aus der Feuerlinie herausziehen wollte. Major Huns ist der Ansicht, daß es große Mühen kosten werde, der Verwirrung in Albanien Herr zu werden, zumal da man sich wenig auf die Albaner und ihren Mut verlassen könne. Das einzige Mittel, um Albanien zu einem geordneten Staatswesen zu machen, sei eine internationale Besetzung.

Griechenland.

Athen, 4. Juni. In ganz Griechenland wurde der Namenstag des Königs mit allgemeiner großer Begeisterung gefeiert. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Subskription für einen Dreadnought eröffnet, der den Namen des Königs tragen soll. 30 Millionen sind bereits gezeichnet.

China.

Peking, 4. Juni. Die Banden des „Weißen Wolfes“ haben den Ring durchbrochen, den die Regierungstruppen um sie geschlossen hatten. Sie plünderten und steckten Mintschau in Brand. Dabei ist das Missionsgebäude niedergebrannt. Die Missionare wurden gerettet. Eine starke Armee versucht jetzt, den Räubern den Marsch nach dem Norden abzufrieden.

Schanghai, 4. Juni. Die deutsche Ingenieurschule wurde in Gegenwart der Mitglieder der deutschen Kolonie, von Vertretern der anderen fremden Niederlassungen und vielen Chinesen, darunter die Vertreter der Zentralprovinzialbehörden, eingeweiht. Der Vorsitzende des Kuratoriums, Professor Krieg, begrüßte die Gäste und dankte für die der Schule zuteil gewordene Förderung, ein Vertreter des Gouverneurs von Nanjing zollte der Neuschöpfung Anerkennung, sagte die Unterstützung der Behörden zu und ermahnte die Studenten, das Gebotene auszunützen.

Mexiko.

Mexiko, 4. Juni. Die Stimmung der Regierung ist seit gestern sehr verjöhnt. Die „Ppiranga“ und „Bavaria“ verließen Veracruz nach Zeichnung der Geldstrafe durch den Agenten. Dieser und der Gesandte protestierten in Washington, wahrscheinlich mit Erfolg, da die Strafe gesetzlich unhaltbar ist.

New York, 4. Juni. Die Vertreter Huertas haben formell angekündigt, Huerta sei bereit, an dem Zeitpunkt zurückzutreten, an dem Mexiko politisch beruhigt und die ihm nachfolgende Regierung der Zustimmung des Lan-

des sicher sei. Diese Antündigung enthält außerdem die Bemerkung, die innere Pazifizierung, die im Zusammenhang mit der Beilegung der äußeren Schwierigkeiten durchgeführt werde, sei nicht als Antastung der Souveränität Mexikos anzusehen. Dies gilt allgemein als Antwort auf Carranzas Forderung, die inneren Fragen aus der Vermittlungskonferenz auszuschalten.

Lokaler und vermischter Teil.

Vimburg, den 5. Juni 1914.

Erinnerungsfeiern. Gestern feierte in der „Alten Post“ der Unger Lehrjahrgang 1876—1879 sein 35jähriges Dienstjubiläum. Von 35 Lehrern dieses Jahrgangs sind noch 17 im Amte, 12 sind tot, 4 leben im Ruhestand, 2 sind verstorben; 14 waren zur Feier erschienen. Nach kurzer Rast wurden von den Herrn die Lebenswürdigkeiten Vimburgs, namentlich die Gebäude im altdeutschen Baustile, der Dom, das Schloß und die wunderschöne Lahnpartie am „Steiger“ besichtigt. Staunend schauten die Herrn das künstlerisch vollendete Dominnere und die stolzen altdeutschen Bauwerke in der Altstadt. Dann folgte Fortsetzung der Feier im Schillerlaale der „Alten Post“. Gleichzeitig hielt auch der Unger Lehrjahrgang 1906—1906 eine Feier ab.

Zu dem allgemeinen Deutschen Artillerienappell am 11. bis 14. Juli in Bremerhaven, der bereits vor einigen Wochen an dieser Stelle erwähnt wurde, geht am 10. Juli, nachts 12 Uhr, ein Sonderzug von Frankfurt am Main ab. Kameraden, die sich an der Veranstaltung beteiligen wollen, melden sich am besten in der Monatsversammlung des hiesigen Artillerievereins am Samstag, den 6. Juni bei Herrn Gastwirt Antonn oder bei dem Vorsitzenden des Vereins Josef Busch bis spätestens den 9. Juni.

Vom Westerwaldklub. Der Vorstand des Westerwaldklubs war zu einer Beratung zu Hommes am Rhein zusammengetreten, da in dieser Stadt am 12. Juli die Jahresversammlung zusammentritt. Es wurde der Etat durchgesehen und beschlossen, nachdem für den Hauptausflugsturm auf dem Westerwald 10.000 M. angemeldet sind, durch eine weitere Sammlung der Errichtung des Turmes erstlich nahe zu treten. Ein Vorstandsmitglied listete sogleich 300 M. Dem Gründer des Westerwaldklubs, Forstmeister Lade, soll ein „Ladestein“ in Selters errichtet werden. Der Stein wird gestiftet, den Bronzezug liefert die Firma S. Brömmer in Herborn. Der Westerwaldklub tritt dem Kassischen Verkehrsverband bei, in dessen Vorstand er vertreten ist durch die Vorstandsmitglieder Landrat Wächling (Vimburg) und Dr. Döges (Dillenburg).

Militärlieferungen des Handwerks. Für den 16. Mai war der Vorstand der Hauptstelle für das Berdingungswesen des deutschen Handwerks, in dem die Handwerkskammern Berlin, Hannover, Mannheim und Neutlingen vertreten sind, zu einer Besprechung in das Kriegsministerium geladen worden. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen erzählt die „Köln. Ztg.“ folgendes: Die Heeresverwaltung ist nach besten Kräften bestrebt, das Handwerk zu stärken und zu fördern. Eine ausschließliche Verdrängung der ortseingewachsenen Handwerker kann nicht stattfinden, weil die Erfahrung gemacht worden ist, daß dies zum Schaden der Heeresverwaltung zu Ringbildungen geführt hat. Die Heeresverwaltung will einen gesunden Wettbewerb innerhalb des Handwerks fördern, sie hat keineswegs die Absicht, die Großbetriebe gegen die Handwerker auszuspielen. Naturgemäß können die Großbetriebe aber auch nicht ganz vom Wettbewerb ausgeschlossen werden. Zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit wird Zusammenschluß der Handwerker empfohlen. Auf die Anfertigung eines Teils der Geräte in den Strafanstalten kann nicht verzichtet werden. Sie ist notwendig, weil die Gefangenen beschäftigt werden müssen. Die Heeresverwaltung erkennt an, daß es zur Erhaltung eines leistungsfähigen Handwerkerstandes notwendig ist, die gelieferte Arbeit angemessen zu bezahlen. In dieser Beziehung sind auch schon zahlreiche Verfügungen an die nachgeordneten Dienststellen ergangen. In Aussicht genommen ist die Abänderung der Berdingungsvorschriften, die sich möglichst den Bestimmungen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten anschließen sollen.

Oberneisen, 4. Juni. Zurzeit wurde die Ausbesserungsarbeit an den aus einer steilen Mauerwand bestehenden Resten der hiesigen Ruine, die über 1000 Jahre alt sein dürfte, zu Ende geführt. Sie hatte nach der Nordseite einen Riß bekommen. Man fürchtete weitere Gesteinsabbröckelung und hat deshalb die obere Mauerfläche durch eine Zementbede haltbar gemacht. Sehr gern würde die Domäne das Bau-

Ein Kampf um das Glück.

Roman nach dem Englischen von Alara Rheinau.

15) (Nachdruck verboten.)
„Mir ist, als hätte ich einen Geist gesehen“, sagte sie. „Von wem glaubt ihr, daß dieser Brief kommt?“
Sie konnten es nicht erraten, und ihre Aufregung nahm zu.
„Als ihr noch Kinder waret“, fuhr Frau Donovan fort, „erzählte ich euch oft von meinem einzigen Bruder, eurem Onkel Albert, der bei einem Schiffbruch ums Leben gekommen war. Ich glaubte dies wenigstens seit mehr als zwanzig Jahren; aber ich irte mich — dieser Brief ist von ihm. Er wurde damals gerettet und begab sich nach Indien.“
„Und warum schrieb er die ganze Zeit nicht an dich, Mama?“ fragte Alara.
„Ich weiß es nicht, Kinder, ich kann es mir selbst nicht erklären. Er hat Indien verlassen und weilte jetzt in London. Er schreibt, er habe in all seinen Unternehmungen Glück gehabt und lehre als Millionär in die Heimat zurück.“
Ein wunderbarer Strahl brach aus Miriams Augen, während ihre Mutter fortfuhr: „Mein Bruder steht allein in der Welt, er wünscht uns als seine Familie zu adoptieren.“
Ein minutenlanges Schweigen trat ein. Alara sah bleich und befüßt aus. Sie dachte, um Rudolfs willen sei diese Nachricht nicht gut zu nennen. — Miriam vergaß seiner vollständig.
„Mama, o Mama!“ rief sie in einem Glücksrausch, „also werden wir doch noch reich werden — alle meine Träume werden in Erfüllung gehen!“
„Von wem ist der zweite Brief?“ fragte Alara.
„Von dem Anwalt, der früher Sir Hugos Angelegenheiten besorgte. Mein Bruder wandte sich an ihn, um Adresse zu erfahren.“
Die wunderbare Neuigkeit hatte allen den Appetit zum Frühstück verdorben. Miriam schwelgte bereits in künftigen Triumpfen, Alara fragte sich wie bei jedem Vorfall: „Wie wird das Rudolf berühren?“
Als der Tisch abgeräumt war, setzte Frau Donovan sich nieder, um ihres Bruders Brief zu beantworten. Die Gegenwart verschwand für sie während des Schreibens; sie

erinnerte sich nur der Zeit, da sie beide hilflose Kinder waren und in ihrer gegenseitigen Liebe den einzigen Trost fanden; sie gedachte der Trauer und Verlassenheit, welche nach Rudolfs Verlust ihr Los gewesen. Sie schrieb ihm, als ob er noch der gleiche gutherzige, junge Bruder sei, von dem sie sich vor mehr als zwanzig Jahren trennte. Sie erzählte ihm von ihrer kurzen, glücklichen Ehe, von ihren Kindern, die ihr ganzes Glück ausmachten, von ihrem einfachen Heim inmitten einer herrlichen Natur, von ihren beschränkten Mitteln, die sie nötigten, ein stilles, zurückgezogenes Leben zu führen. Dann hieß sie ihn mit solch herzlichen liebevollen Worten in der Heimat willkommen, daß Albert beim Lesen derselben seine Augen feucht werden sah.

„Das darf sie nicht wieder tun“, sagte er, den Brief zusammenfaltend. „Mein Herz ist kalt und hart geworden und so soll es bleiben.“

So erhielt denn Frau Donovan als Antwort nur einen kurzen, flüchtigen Brief mit der Mitteilung, daß ihr Bruder wegen Ankaufs eines Landsitzes in Unterhandlung stehe, aber in etwa zehn Tagen in Leedale einzutreffen hoffe.

„In zehn Tagen“, sagte Frau Donovan, „mir ist, als ob ich träume. Ich kann es mir nicht vorstellen, daß ich in zehn Tagen meinen so lange tot geglaubten Bruder wiedersehen soll.“

Miriam seufzte tief auf. „Gott sei Dank, daß unsere Verbanung beendet ist! Wenn Onkel Albert einen Landsitz kauft, Mama, werden wir wohl gleich bei ihm wohnen sollen. Welches Glück, endlich von Leedale fortzukommen, ich habe für mein ganzes Leben Ruhe genug gehabt!“

Die nächsten Tage vergingen den Bewohnern des Ephenhauses wie ein Traum. Miriam war zu keiner Arbeit fähig; rastlos wanderte sie von Zimmer zu Zimmer und fragte sich, ob sie wohl Gnade finden werde vor ihres Onkels Augen. Alara war traurig; ihr hübsches, einfaches Heim war ihr unaussprechlich teuer. Die Bäume, die sie gepflanzt, die Blumen, die sie gepflegt hatten, waren ihr ans Herz gewachsen, jeder Vogel, der in den dichten, grünen Zweigen sang, schien ihr wie ein trauriger Freund.

Die große Neuigkeit war auch in die Öffentlichkeit gedrungen, und die wenigen Bekannten der Familie kamen

alle, um Frau Donovan zu beglückwünschen. Es erregte eine förmliche Sensation, als die Zeitungen die Nachricht brachten, daß Bernershof, der herrliche Familiensitz des verstorbenen Lord Werner, von Herrn Albert Nugent angekauft worden sei, der plötzlich als Millionär in die Heimat zurückgekehrt war.

Jetzt entdeckten plötzlich auch weitere Kreise, daß Frau Donovan etwas außerordentlich feines, aristokratisches in ihrem Wesen habe, und die vornehme Welt von Leedale, von ihrer Existenz bisher kaum Notiz genommen, rechnete es sich zur Ehre an, von ihr empfangen zu werden. Miriams größter Triumph war, als sogar Lady Thoen, eine als sehr hochmütig bekannte Dame, sich im Ephenhause einfand und eine bezaubernde Liebenswürdigkeit entfaltete.

„Sieh, Alara“, sagte sie, als das elegante Gefährt wieder davongestolzt war, „sieh, was schon das bloße Geruch kommenden Reichtums zu Wege bringt, und beurteile danach, wie die Wirklichkeit sein wird. Noch vor kurzem würdigte uns Mladny seines Blicks; wir sind noch genau dieselben, nur ein goldener Schimmer ist über uns gefallen — Mladny wird uns nie mehr unbeachtet lassen.“

„Und auf solche erbärmliche Auszeichnungen legst du Wert?“ fragte Alara, „mir scheint, sie sind zu verächtlich, als daß man nur Notiz davon nimmt.“

Miriams dunkle Augen blinnten stolz, aber sie enthielt sich jeder weiteren Bemerkung, sie wußte ja, wie sehr verschoben ihre Ansichten in diesem Punkte waren.

Miriam hatte einen eigentümlichen Charakter. Sie war sich ihrer eigenen Schwächen und Fehler wohl bewußt. Sie sah ein, daß sie weltlich, ehrgeizig, gnußsüchtig war, und es gab Zeiten, wo sie selbst sich deswegen verabschiedete. Sie wußte auch, daß Rudolf ein höheres Leben lebe, daß sein Streben, seine Hoffnungen reiner und edler waren, als die ihrigen jemals werden konnten. In ihrer selbstamen, trostigen Weise liebte sie ihn deshalb nur umso mehr, doch niemals kam ihr der Gedanke, ihn nachzuahmen.

Die zehn Tage waren endlich vorüber, und Frau Donovan erwartete nun stündlich die Ankunft ihres Bruders. An einem schönen Juniabend öffnete sich plötzlich leise die Gartentür, und ein hochgewachsener Mann mit ernstem, strengen Zügen trat ein und schritt langsam den wohlgepflegten

monument der Zivilgemeinde abtreten, doch ist es zu einer Einigung bis jetzt nicht gekommen.

Rassau, 4. Juni. Am zweiten Pfingsttage ist der 21-jährige Friedrich auf der Bahnstraße zwischen Rassau und der Eisenhütte von einem Auto überfahren und schwer verletzt worden. Friedrich wollte zwei rasend schnell fahrenden Autos, das eine kam von Rassau, das andere fuhr dorthin, beim Begegnen ausweichen. Infolge der schmalen Straße am israelitischen Friedhof konnte er nach der Seite nicht ausweichen; er trat deshalb auf die Mitte der Straße, um die Wagen an sich vorbeifahren zu lassen. Dabei wurde er von dem einen erfasst. Der Autobesitzer nahm sich des Verletzten an und brachte ihn in seinem Wagen hierher ins Krankenhaus.

Bad Ems, 4. Juni. Herrn Spenglermeister Karl Schmid wurde auf seine Erfindung einer Vorrichtung zum Sehen von Bohnen, durch Beschluss des Kaiserlichen Patentamtes das Patent Nr. 271.752 verliehen. Der erfundene Apparat, der das Bohnensehen erleichtert und beschleunigt, ist für die Gartenbesitzer von großem praktischen Werte.

Gesfisch i. L., 4. Juni. Der heutige erste diesjährige Markt auf der Altenburg, der sogenannte Pfingstmarkt, war von schönem Wetter begünstigt und gut besucht. Es waren 350 Stüd Großvieh aufgetrieben. Frischmellende Rührer kosteten 400–550 Mark, trachtige Rührer und Rinder 300–450 Mark, gelbe oder grüne Rührer 250–350 Mark. Rinder von 1–2 Jahren 180–250 Mark, Rinder unter 1 Jahr 80–150 Mark. Der Handel war schleppend und der Besuch mäßig. Der nächste (Jatobi) Markt findet am 30. Juli statt.

Aus dem Taunus, 4. Juni. Die Ausschreitungen und Eigentumsvergehen, die sich sogenannte „Wanderögel“ an den letzten Sonntagen in zahlreichen Dorfgemeinschaften leisteten, haben naturgemäß die Erbitterung der Bevölkerung hervorgerufen. Uebereinstimmend wird aus verschiedenen Orten berichtet, daß gewisse Wanderögel ganze Wiesenstücke beim Ablocken niedertraten, sich direkt anstößig benahmen, und wenn man ihnen den Zutritt zu den Wiesen verweigern wollte, die Besitzer mit Prügen bedrohten. Zur Steuerung dieses Unwesens hatten verschiedene Gemeinden während der Pfingstfeiertage einen Sicherheitsdienst eingerichtet, der sich trefflich bewährte. Die beliebten Lagerstätten der Wanderögel wurden die ganzen Tage von bewaffneten Dorfbewohnern überwacht, so daß jede nahe Gruppe es vorzog, die „ungastlichen“ Stätten zu meiden. Es ist bezaubernd, daß es soweit kommen mußte, und daß manche Unschuldige unter den Zwangsmassregeln mitzuleiden hatten. Andererseits kann man den Taunusbewohnern nur recht geben, wenn sie ihre schönen Wälder und Wiesenränder gegen derartige Verwüstungen auf dem Wege der Selbsthilfe zu schützen suchen.

Rom Taunus 4. Juni. Erbauendes von der Zigeunerplage wird aus Niederrhausen berichtet. Eine etwas eigenartige Ueberrückung brachte der Himmelfahrtstag für den dortigen Bahnhofswirt. Trifft da am Vorabend mit dem letzten Zug von Wiesbaden eine 17köpfige Gesellschaft Zigeuner ein, die erklärt, in Wiesbaden sei ihnen gelagert worden, sie hätten hier direkt Anschlag noch Coblenz, da der nächste Zug dahin erst 6 Uhr 15 Min. früh abfährt, Mitternacht vorüber und die Nacht kalt war, wurde den Leuten von der Bahnhofsverwaltung gestattet, sich bis zum ersten Zug im Wartesaal aufzuhalten. Ihre Meinung zum Musizieren und zum Vorführen von Gauklerspielen mußten sie allerdings beherzigen; doch soll häufig ein vielstimmiges Kindergeflüster — elf kleine gehörten zur Gesellschaft — gehört worden sein. Morgens früh machte man die Entdeckung, daß als Feuermaterial alles mögliche benutzt worden war, auch sämtliche im Raum aufgehängten Kellamenschilder, Plakate usw., Kohlenkasten, Ofen, Zimmerdecken waren zu ganz anderen Zwecken benutzt worden. Der Gewerbeschein nennt die Zigeuner „umherziehende Musiker, wohnhaft in der Ludwigstraße zu Wiesbaden“. Strafbescheid wegen Sachbeschädigung ist bereits gestellt.

Somburg, 4. Juni. In dem Siam-Tempel, dessen Einweihung erst kürzlich erfolgte, ist eine wertvolle Säule durch eine unbekannte Person sehr beschädigt worden. Der Schaden wird schwer auszubessern sein.

Bailendac, 4. Juni. Montag nachmittag fiel ein acht Jahre alter Junge in den Rhein und wäre sicher ertrunken, wenn nicht der Schiffer Josef aus Coblenz, der hier am Steingut laden ist, den Jungen im letzten Augenblick mit eigener Lebensgefahr gerettet hätte. Dies ist in 14 Tagen der zweite Junge, den Josef vom Tode des Ertrinkens errettet hat.

Hanau, 4. Juni. In dem Dorfe Weichersbach bei Schlüchtern wurde der 19jährige Arbeiter Adam Schild von dem 26jährigen Walbarbeiter Klapp mit einem dolchartigen Messer aus Eifersucht erstochen.

Halle a. S., 4. Juni. Wie das deutsche Konsulat in San Francisco dem Bürgermeister von Altenburg mitteilte, hat eine in San Francisco verstorbene Altenburgerin ihrer Vaterstadt Altenburg 340.000 Mark vermacht.

Röln, 4. Juni. Am Dienstag fand in Röln die Hauptversammlung des preussischen Verbandes hauptamtlicher Fortbildungsschulmänner statt, der vom 1. bis 3. Juni hier seine 7. Generalversammlung abhält. Der Vorsitzende der Handwerkskammer Röln, Figgie gab seiner Freude über Gartenpfad hinauf. Dieser liebevolle, englische Garten mit seinen Eilien und Rosen machte einen schmerzlichen freudigen Eindruck auf ihn. Der heimatische Duft der Rante und Resede berührte ihn wie ein Gruß aus der Jugendzeit, seit zwanzig Jahren hatte er solche Blumen, solche Bäume nicht mehr gesehen. Lebhafter denn je tauchte die Erinnerung an die Verlorene in ihm auf, die er mit solch leidenschaftlicher, lebenslanger Liebe geliebt hatte. Er nahm seinen Hut ab, neigte ehrerbietig sein Haupt und flehte inbrünstig zum Himmel, daß er ihm nach so langen, qualvollen Jahren endlich Ruhe und Vergessen schenken möge.

Dann eilte er raschen Schritts in das Haus, aber ehe er nur seine Gedanken sammeln konnte, fühlte er sich von Helenens Armen umschlungen — ihre Tränen benehten seine Wangen. Er hatte sich gegen jedes weichere Gefühl gewappnet geglaubt, er hatte absichtlich sein Herz zu verhärtet gesucht, aber gegen seinen Willen fühlte er sich bewegt. Nicht unsanft, aber mit fester Hand schob er die Schwester von sich weg. „Gott segne dich, Helie“, sagte er herzlich, „aber laß uns fort, laß uns praktisch sein. Ich mag Tränen nicht leiden, mein Kind.“

Kast bestürzt blickte sie in sein Gesicht und sah, welche Veränderung darin vorgegangen war; jeder Zug von Güte war verschwunden, er war hart und kalt geworden oder hatte wenigstens versucht, es zu werden.

„Wo sind deine Kinder?“ fragte er, „ich sehne mich, sie zu sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

das Zusammenarbeiten der Fortbildungsschulmänner mit der Handwerkskammer in der Ausbildung der arbeitenden Jugend Ausdruck. Von den 5 Vorträgen, die im Laufe der heutigen Verhandlungen von berufener Seite gehalten wurden, fanden besonders Anklang die Ausführungen des Pfarrers Schüller-Herders bei Hagen über: Die Psychologie der Jugendlichen, ferner des Stadtschessors Dr. Richter-Essen über: Ethische Momente in der Bürgerkunde, und des Gewerbelehrers Walter Kresting-Barmen über: Kunstszene in der Fortbildungsschule. In dem Vortrag des Gewerbelehrers Brüggemann-Magdeburg über: Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse der hauptamtlichen Fortbildungsschullehrer in Preußen wurden als Mindest-Anfangsgehalt gefordert 2400 Mark nebst achtmaliger Zulage von je 300 Mark und entsprechende Mietsentschädigung. Als Tagungsort für die nächste Versammlung wurden Hannover, Hildesheim oder Bielefeld in Aussicht genommen. An die Verhandlungen schloß sich eine Besichtigung der Rölnen Werlbundausstellung an.

Düsseldorf, 4. Juni. Die Rölnen Kriminalpolizei verhaftete auf dem hiesigen Hauptbahnhof den Oberpostassistenten Ortwein vom Postamt 8 in Röln, als er einen von Berlin kommenden Zug verlassen wollte. Er wird beschuldigt, die von dem in Paris verhafteten Postassistenten Rohr gefälschten Postanweisungen in den Verkehr eingeschmuggelt zu haben.

Gelsenkirchen, 4. Juni. Die beiden Wilderer, die im Kirchheller Walde von dem Förster Töflinger überrascht wurden und den deutschen Beamten durch zwei Schrotschüsse töteten, sind gestern in der Nähe von Gelsenkirchen verhaftet worden. Es sind zwei Bergleute. Sie wurden noch abends ins hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Der eine von ihnen, namens Brüggemann, verübte gestern früh im Gefängnis Selbstmord. Er erhängte sich mit einem Handtuch am Fensterreuz. Beide hatten angegeben, aus Notwehr von der Schußwaffe Gebrauch gemacht zu haben.

Saarbrücken, 4. Juni. Eine Revolveraffäre spielte sich im Stadtteil Walldorf ab. Die Ursache war ein Streit, der wegen einer Feindschaft unter Kindern entstanden war. Der Vater eines der Kinder drang in die verschlossene Wohnung der Mutter eines anderen Kindes und trat dort die Türe ein. Die Frau griff zum Revolver und feuerte vier Schüsse auf den Eindringling ab. Der Mann wurde schwer verletzt und ins Krankenhaus gebracht. Die Frau wurde verhaftet.

Berlin, 4. Mai. Die Schwierigkeiten der Unterbringung der zahlreichen Teilnehmer an den olympischen Spielen 1916 hatte die schwedischen Sportspreiße veranlaßt, sich nach Berlin wegen der Wohnungsfrage zu begeben. Diese hat nun nach Stockholm berichtet, und es ist beabsichtigt worden, für die schwedischen Teilnehmer in unmittelbarer Nähe des Stadions mehrere Blokhäuser zu errichten, die etwa 400 Personen Unterkunft gewähren sollen.

Berlin, 4. Juni. Vor dem Hause Bastianstraße 4 jagte sich in der vergangenen Nacht ein junger Mann eine Revolverkugel in die Herzgegend. Er brach bewußtlos zusammen und starb auf dem Transport nach der Unfallstation in der Badstraße. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, handelt es sich um den 20 Jahre alten Schneidergesellen Maximilian Smolinski aus der Reinindendörferstraße, der die Tat aus Furcht vor dem Militär verübt hat. Smolinski war am 9. Juni zur Generalmusterung befohlen worden.

Landau (Pfalz), 4. Juni. Ein Mietsautomobil, das vier Bäckermeister aus Herrheim und ein Kind, die von einem Innungsausflug kamen und den letzten Zug veräumt hatten, nach Hause bringen sollte, fuhr heute nacht bei Queichheim mit voller Wucht in ein Lahtzwerk. Von den Insassen wurde der Bäckermeister Josef Ohmer sofort getötet; der Bäckermeister Doll und sein Töchterchen wurden schwer, die beiden Bäckermeister Heinrich Trauth und Valentin Ohmer leicht verletzt. Der Chauffeur wurde verhaftet.

Aus der Schweiz, 4. Juni. Die Landesausstellung in Bern hat heute den Besuch einer Hundertjährigen erhalten: es ist eine Frau Zimmerli aus Basel, die am 24. Dezember 1813 geboren wurde, also jetzt im 101. Lebensjahre steht. Sie ist, wie der „Bund“ berichtet, etwas abelbörig, sonst aber noch ganz rüstig. Aus ihren Erzählungen hebt das Blatt hervor, daß sie jeden Tag fünf bis sechs Glas Wein trinke. Die „Milde der Greise“ scheint sich also in diesem Falle trefflich zu bewähren.

Paris, 4. Juni. Die Staatsanwaltschaft Berlin I hat bekanntlich gegen den Herausgeber Pfemfer der in Berlin erscheinenden Wochenschrift „Action“ Anklage wegen Aufreizung zum Mord erhoben. Inkriminiert ist ein Artikel Pfemfers über die Tötung des Chefredakteurs des Figaro, Calmette, in dem die Tat der Frau Caillaux gut geheißert wird und allen in ihrer Ehre beleidigten Frauen als Beispiel hingestellt wird. Die Staatsanwaltschaft erblickt darin eine Aufreizung zum Mord. Der Verteidiger des Angeklagten nun, der bekannte Anwalt Grünspach, macht seinerseits geltend, daß die Tat der Frau Caillaux keinesfalls als Mord angesehen werden könne und daß mithin eine Aufreizung zum Mord nicht vorliegt. Zur Betätigung dieser seiner Ausführungen beabsichtigt der Verteidiger, den ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Caillaux selbst zur Ablegung seiner Zeugenschaft zu laden. Caillaux soll bereits seine Einwilligung hierzu sicherem Vernehmen nach erteilt haben. — Der deutschen Prozeß-Ordnung nach müßte Caillaux in diesem Falle vor der Berliner Strafkammer persönlich erscheinen.

Paris, 4. Juni. In einem Dorfe bei der Stadt Provins ist, wie der „Petit Parisien“ meldet, der angeblich aus Deutschland stammende Feldarbeiter Ludwig Wenz verhaftet worden, weil er trotz seiner früher erfolgten Ausweisung nach Frankreich wieder zurückkehrte. Tatsächlich soll er ein Spion sein. Man hat in seinem Koffer eine französische Artillerieuniform gefunden, die er anzuziehen pflegte, um die Befestigungen an der Oligrenze besser beobachten zu können.

Savre, 4. Juni. Die Rüdreise des großen französischen Paledampfers „France“ aus New York hätte beinahe zu einer ähnlichen Katastrophe Anlaß gegeben, wie die der Empress of Ireland. Am Sonntagabend herrschte dichter Nebel auf dem Fahrwege der France. Um 1/9 Uhr hörte plötzlich die Deawade drei Stienenstöße kurz vor dem Schiff. Es war nicht genau festzustellen, woher die Signale kamen. Infolgedessen ließ der Kapitän abstoppen. Mäßig erschien eine dunkle Masse vor der France, die sich als ein großes, in entgegengesetzter Richtung dahinfahrendes Passagierschiff herausstellte. Im letzten Augenblick gelang es dem Kapitän der France, den Zusammenstoß zu vermeiden. Jedoch fuhr das andere Schiff nur wenige Meter von der France entfernt vorbei. Der Name des anderen Schiffes

konnte nicht festgestellt werden. Die Passagiere wurden in Unkenntnis der Gefahr gehalten, die sie bedroht hatte.

Belfast, 4. Juni. Hier wurde ein Haus von Suffragetten in Brand gesteckt. Zwei Frauen wurden verhaftet, von denen die eine Männerkleidung trug.

London, 4. Juni. In Belfast überfielen zwei Wahlweiber die Redakteure zweier Zeitungen. Die eine, ein Frauenzimmer von riesenhafter Statur erhielt Zutritt zum Belfaster Telegraph und warf den Redakteur auf den Boden, während die andere eine Flasche Leim über seinem Kopf entleerte. Dann begaben sie sich in das Bureau der Belfast News, wo sie den Chefredakteur in so brutaler Weise verprügelten, daß er trant darniederliegt. Beide Attentäterinnen wurden verhaftet. Die Polizei traf umfassende Maßnahmen, um ein etwaiges Attentat auf den König, das man nach den Vorgängen der letzten Tage befürchten muß, zu verhindern.

Moskowitz, 4. Juni. Die hiesige Polizei hat gestern abend in einer Gastwirtschaft einen Mädchenhändler und seine Frau verhaftet. Das Ehepaar war ein paar Stunden vorher aus Buenos Aires mit großem Gepäd eingetroffen und hat in einer kleinen Wirtschaft Wohnung genommen, um sich in einiger Zeit nach Rußland zu begeben. Die Verhafteten nannten sich Kaufmann Wolff-Berlowitz und Frau Euse-Berlowitz. Bei der Verhaftung gab das Ehepaar an, in Rußland nach jüdischem Ritus getraut worden zu sein, doch wurde von der Polizei festgestellt, daß der angebliche Wolff-Berlowitz identisch ist mit dem bekannten Mädchenhändler Ignaz Lewitzki in Buenos Aires. Weiter wurde festgestellt, daß Ignaz Lewitzki vor kurzem aus Buenos Aires entflohen ist, offenbar weil er dort von der Polizei verfolgt wurde. Es scheint ferner festzustehen, daß Lewitzki noch eine zweite Frau in Buenos Aires hat. Die eine seiner Frauen eröffnete vor einiger Zeit in Buenos Aires ein öffentliches Haus, indem Lewitzki als Wirt und die zweite Frau als Gouvernante, d. h. als Aufpasserin der gewaltfam zurückgehaltenen Mädchen fungierte. Auch die zweite Frau Lewitzki ist der Polizei als internationale Mädchenhändlerin schon längere Zeit bekannt. Lewitzki hat eine große Summe russischen Geldes bei sich. Man vermutet, daß er wieder neue weiße Sklavinnen kaufen und in einer großen Stadt Südamerikas ein Bordell eröffnen wollte.

Ein Lob der Deutschen. Roßjovelt, der Entbeder des neuen Stromes im Amazonasstrom-Gebiet, ist stets ein Freund der Deutschen gewesen. Er hat auch diesmal in dem Bericht über seine letzte Reise erklärt, daß in den Anden, einem reichen, aber wirtschaftlich noch wenig erschlossenen Gebiet, die Deutschen die besten Kolonisten seien. In den vom Verlehr völlig abgeschlossenen Dörfern, erklärt der frühere Präsident Amerikas, sind die Deutschen auch diejenigen, die für das Schulwesen Sorge tragen, und die übrigen Kolonisten, Spanier vermisch mit Eingeborenen, leisten ihren Anregungen willig Folge.

Götterfugeln — die kostbarsten Juwelen der Japaner. Von einem eigenartigen Juwel, das nach den Ansichten der Japaner das schönste und kostbarste sein soll, wird aus Japan berichtet. Die „Götterfugeln“, so nennt man die dort gefeierten Edelsteine, bestehen aus vollkommen farblosem, wasserklarem Bergkristall, sie werden in ungeheurer Schwierigkeit und jahrelanger Arbeit zu Kugeln geschliffen. Die peinlich genaue Bearbeitung sowie das ausserleichen reine Material bringen es mit sich, daß die fertigen Götterfugeln dem Auge vollkommen unsichtbar bleiben. Das einzige, was auf ihre Anwesenheit schließen läßt, sind die Spiegelbilder, die sich in überragender Klarheit und hervorragend schönem Glanz auf ihrer Oberfläche zeigen. In die Hand genommen bleiben die Kugeln dem Auge unsichtbar, nur die Schwere läßt vermuten, daß man einen kompakten Körper vor sich hat. Wird die Kugel auf einer glatten Unterlage in Rotation versetzt, so bleibt diese Bewegung dem menschlichen Auge verborgen. Die Kugel scheint sich in vollkommener Ruhe zu befinden, denn ihre Spiegelbilder verändern sich dank dem exakten Schliß nicht im geringsten. Das einzige Mittel, die Bewegung sichtbar zu machen, besteht darin, daß man ein kleines Stückchen Papier auf die Oberfläche der Kugel klebt. Dieses dreht sich dann in regelmäßigen Kreisen um die Achse der Kugel, macht aber dabei den Eindruck, als ob es frei in der Luft schwebte und aus irgend einer geheimnisvollen Ursache seine Kreisbewegung beschreibe. — Das Material für die Götterfugeln wird in einem Gebiet in der Nähe von Nagasaki gefunden, auf einem Trümmerselde, das durch die langsame Verwitterung eines uralten Berges entstanden ist. Kristallbrüsen von Hühner- bis Straußeneigröße werden dort in größerer Zahl gefunden. Die Oberfläche ist gelbbraun, rauh und verwittert. Sie besteht aus einer Schicht Eisenoxydhydrat und läßt in ihrer Unformigkeit nicht den kostbaren Kern vermuten, der, wie bereits gesagt, aus dem kostbarsten Bergkristall gebildet wird. Die fertigen Götterfugeln, die nach schwieriger Arbeit entstehen, haben einen Durchmesser von vier bis sieben Zentimeter. Die größte davon ist der Glanzpunkt des japanischen Kronschates. Als diese 17 Zentimeter große Kugel im Jahre 1873 zur Weltausstellung nach Wien gebracht werden sollte, scheiterte das Schiff, welches ansetzen war, sie an ihren Bestimmungsort zu bringen und nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß die fast einhalbjährigen Taucherarbeiten den kostbaren Schatz wieder ans Tageslicht förderten. Dazu schreiben die „Leipz. N. N.“: So der Bericht. Das alles ist etwas übertrieben. Kugeln aus Bergkristall werden in viel bedeutenderer Größe in Idar-Oberstein im Großherzogtum Oldenburg für China geschliffen, wo sie in Tempeln zum Kultus dienen. Von den japanischen Kugeln unterscheiden sie sich nicht allein durch ihren weit größeren Umfang, sondern besonders dadurch, daß der Stein innen Adern haben darf, ja, bei einer besonderen, zufälligen Form dieses Geaders wird sogar die Kugel höher eingeschätzt. Es ist früher vorgekommen, daß ein englischer Lord eine kostspielige Expedition ausrichtete, um eine solche Kugel aus einem chinesischen Tempel unter Lebensgefahr rauben zu lassen, ohne zu ahnen, daß sie in Deutschland geschliffen worden war, und er in Idar-Oberstein an der Nahe das kostbare Kleinod viel billiger und ohne Gefahr haben konnte.

Gottesdienstdordnung für Runkel.
Sonntag den 7 Juni 1914. Trinitatis.
Runkel: Gottesdienst vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Müller.
Christlehre für ie männliche Jugend.
Freuden: Gottesdienst vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Wenz.

Sadamar, 4. Juni. F. u. w. m. a. t. W. u. g. n. r. o. t. 17.00 M.
Weizen weißer 18.80 M., Korn 13.00 M., Gerste 00.00 M.,
Futtergerste 0 00 M., Hafer 9 00 M. der Walter. Saathäfer 0.00 M.,
Butter Bld. 1 20 M. Eier 2 Stüd 14 Bld.

Essentlicher Wetterdienst.
Wetterausicht für Samstag den 6. Juni 1914.
Meist wolkig, zeitweise auch trübe; einzelne Regenschüße, kühle nördliche Winde.
L a h n w a s s e r w ä r m e 15° C.

Aufruf!

Rassauer-Denkmal auf dem Schlachtfelde von Waterloo!

Rassauer! Am 18. Juni 1915 jährt sich zum hundertsten Male der große Tag, an dem unsere Vorfahren den Zwingherrn Europas in der Entscheidungsschlacht bei Waterloo niederkämpfen halfen. Mehr als 7000 Söhne des Nassauerlandes sind ausgezogen und haben für die heilige Sache ihres Vaterlandes gekämpft und geblutet. 11 Offiziere und 304 Mann haben ihr Leben lassen müssen. Abteilungen des 2. Regiments haben durch die heldenhafte Verteidigung der Ferme Hougoumont ein Vordringen der napoleonischen Truppen auf dem linken Flügel unmöglich gemacht. Das erste Regiment hat dem verzweifeltsten Ansturm der Kaisergarde siegreich standgehalten und diese Elitetruppe schließlich in die Flucht schlagen helfen. Die Niederländer, die Breiten, die Hannoveraner, die Engländer und die Franzosen haben das Andenken ihrer teuren Toten durch Errichtung von Denkmälern auf dem Schlachtfelde von Waterloo geehrt. Nur von der Tapferkeit und Treue, von den Heldentaten der Söhne Nassaus findet kein Erinnerungszeichen. Es erscheint uns Ehrenschuld und Ehrenpflicht, daß auch wir unseren Toten in fremder Erde ein Denkmal errichten, einen Stein, der von den Ruhmestaten von Nassaus Kämpfern Zeugnis gibt.

Ein schlichtes, würdiges Denkmal soll entstehen. Wir wenden uns an jeden Nassauer, der Sinn und Herz für die heimatische Tradition bewahrt hat und bitten, soweit es in seinen Kräften steht, zu helfen. Im Rentenjahr der Schlacht bei Waterloo mit den Tausenden, die die historische Stätte besuchen, das Nassauerdenkmal Kunde geben von Nassauer Tapferkeit und Treue, von Nassauer Vaterlands- und Heimatliebe.

Wiesbaden, im Mai 1914.
Das Ehrenpräsidium. Der Ehrenausschuß.
Der Arbeitsausschuß.
(Folgt zahlreiche Unterschriften.)

Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle: Wiesbaden, Rathaus, Zimmer Nr. 62. Gaben in jeder Höhe nehmen entgegen: die Stadthauptkasse (Rathaus Zimmer 1), die Stadtkasse Kurhause (Kurhaus), außerdem der Schatzmeister, Rüdesheimer Straße 12.

Apollo-Theater.

Limburg a. d. Lahn. Untere Grabenstr. 29.
Spielplan vom 6.—7. Juni.

Zwei arme Reiche. Großes Drama in 3 Akten. In der Hauptrolle Suzanne Grandais
Seinem Bernje untren. Tiefgreifendes Drama.

Chefrenden. Humorvoll.
Saumont-Wache. Wochenübersicht.
Wer bleibt Sieger? Komödie.
Der Nasenbär. Lehrreiche Aufnahme.
Der Gasthofbesitzer. Komisch.

Sowie glänzende Entlagen.
Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.
4(127) Die Direktion.

Motorboot „Oranien“ Diez-Balduinstein

fährt statt 2,30 jetzt 2,40 ab Diez im Anschluß an den Zug ab Limburg 2,16 Uhr. 5(127)
Der Unternehmer: Albert Collée.

Trauringe

in modernen Mustern, allen Größen und Preisen am Lager.

Reparaturwerkstätte. Karl Hofmann,
7(77) Uhrmacher.
Untere Grabenstrasse, gegenüber der Amtsapotheke.

Arbeiter gesucht.

Zementwerk Zollhaus.

Die Berufswahl im Staatsdienst.

Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und Marinebediensteten. Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. Dreger. 11. Auflage. Gebunden 3,60 Mk., gebunden 4,50 Mk.

Kochs Sprachführer.

Deutsch, Spanisch je 1,60 Mk., Französisch, Englisch, Italienisch, Holländ., Dänisch, Böhmisches, Schwedisch, Unarisch je 1,80 Mk., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Griechisch, Arabisch, Togo je 2,50 Mk., Rumänisch 2 Mk., Persisch 3 Mk., Englisch 3,60 Mk., Japanisch 4 Mk., Chinesisch 4 Mk. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten unter steter Berücksichtigung der Aussprache die wichtigsten Gespräche für Umgang, Geschäftsverkehr und Reise, kurzgefasste Grammatik, Wortsammlungen und Übungen.

Dresden u. Leipzig. S. A. Koch's Verlag.

Kino Neu-

markt 10

Sonntag den 7. Juni:
Tag im Film. Interessante Ereignisse der letzten Wochen.

Die Sünde des Arztes. Großes modernes Drama aus der Gesellschaft. 2 Akte.

Mar als Stütze der Hausfrau. Wie er Lieschen eroberte.

Karoline als Brantjungfer. Uhren-Industrie. Einblick in die Herstellung der Präzisions-Taschenuhren. Hochinteressant! 6(127)

Die Doppelgängerin. Detektiv Drama in 3 Akten.

Nur Personen über 16 Jahren.

Kriegerverein Germania.

Samstag abend 8 1/2 Uhr:

Monatsversammlung für alle Mitglieder („Stadt Wiesbaden“).

Sonntag nachmittag von 4 Uhr ab:

Schießen. Aufsicht: Baum, Ludwig, Schäfer. 7(126)

(Gewehre mitnehmen!)

Hühnerfutter

in allen Sorten liefern

Münz & Brühl

Limburg. Telefon 31.
Kleinverkauf: Untere Fleischgasse 16.

Gut erhalten 10(126)

Eisschrank,

150 cm hoch, 130 cm breit, billig abgegeben. Zu erfragen in der Exped.

Ich suche per sofort einen

jüngeren Hausburschen gegen hohen Lohn. Zu erfr. 12(126) Diezerstr. 53 pt.

Französisch Englisch Italienisch

Übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

Le Traducteur

The Translator

Il Traduttore

Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Tierzüchter und Tierfreunde,

Landwirte, Förster und Gärtner,

:: Geistliche, Lehrer und Beamte, ::

welche Interesse für irgend ein Haustier besitzen, oder

denen die Hebung des Volkswohls am Herzen liegt,

orientieren sich am zuverlässigsten über

alle einschlägigen Fragen aus der

Tier-Börse

Berlin SO. 16,

Edenriederstraße 71.

Tierlich und naturgemäß vornehm ausgestattetes Organ.

Monatspreis von der Post abgeholt nur

78 Pfennig.

Frei ins Haus

90 Pfennig.

Verlangen Sie Probenummern!

Stottern

erhalten am Sonntag, 7. Juni, von 10 Uhr ab im Hotel „Zur Stadt Wiesbaden“ in Limburg Anleitung zum Selbstunterricht. Wer meine Anleitung nicht begreift, hat keine Zahlung zu leisten. Honorar 10 Mk., bei Beginn zahlbar. Der Unterricht kann auch nach 10 Uhr noch begonnen werden. S. Dillisch. Stifto ausgehoben. 8(127)

Neue italienische Kartoffeln

empfehlen 7(127)

Münz & Brühl

Limburg (Lahn)

Telephon 31.

Kleinverkauf:

Unt. Fleischgasse 16

Restaurant Zum Girsch

Samstag:

Schlachtfest

Es ladet freundlich ein 2(127)

Berub. C. Stahlheber.

Die Wanderarbeits-

stätte Bahrgasse 5, Te-

lefon 57, liefert frei ins Haus:

2 Säcke Kiegepal-

tenes Tannenholz f.

1 Mt. 80 Bfg. 8(125)

Köchin

nicht unter 20 Jahren, zum

15. Juni oder 1. Juli nach

Wiesbaden gesucht. Die-

reibe m. gut bürgerlich kochen

können und gute Zeugnisse

besitzen. Fräulein v. d. Frau

Hauptmann Lemelsen in

Lange n. Schwabach, Villa

Friedrich. 6(119)

Knecht

für Landwirtschaft für dauernd

zu 2 Pferden gesucht.

1(127) Albert Knapp,

Kirberg (Krs. Limbog.)

Der lungenfranke Sohn

einer minderbemittelten kinderreichen Familie bedarf einer Anstaltskur. An menschenfreundlich Gesinnte ergeht die Bitte um Gewährung eines Zuschusses zu den Kurkosten.

Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

Polizeiliche Fremdenanmeldungen

(für Gast- und Herbergswirte)

sind zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will, laufe sich

das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftsbriefen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheine, Verträge, Protokolle, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von Karl Martens.

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.

Kann auch gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.



Mode und Haus

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

24 monatlich 40 Seiten mit Schnittbogen.

Abonnementspreis M. 1,- halbes Jahr M. 1,50, ein Jahr M. 2,-

Verlag: Probenummern durch Herrn Georg Schmitt, Berlin N.O.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

Kurz-Bericht des „Limburger Anzeiger“;

mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse von der Firma Hermann Herz Bankgeschäft, Limburg.

Frankfurt a. M., 4. Juni 1914

Wechselkurs-Diskont 4%, Lombard-Diskont 5%

Deutsche Reichs-Anleihe 98,80

8 1/2% " 86,60

3% " 77,20

4% Preussische Consols 98,80

3 1/2% " 86,55

3% " 77,40

8 1/2% Bayerische Staats-Anleihe 85,05

3 1/2% Hessische " 85,15

4% Oester. Gold-Anleihe 85,10

5% Rumänier 100,20

4% " von 1908 85,70

4 1/2% Russische Staats-Anleihe 97,60

4% " von 1909 89,60

4% Ungar. Gold-Rente 81,40

4% Kronen-Rente 79,90

4 1/2% Argentinier von 1898 89,55

4 1/2% Chinesen 90,60

4 1/2% Japaner 89,90

5% Innere Mexikaner 69,90

4% Nassauer Landesbank-Obligationen 99,—

3 1/2% " 91,50

2% " 88,—

Reichsbank-Aktien 138,30

Darmstädter Bank-Aktien 116,30

Deutsche Bank 240,50

Oesterreichische Kredit-Anstalt-Aktien 196,30

Badener Aktien 105,—

Deutsche Bergbau- und Hütten-Aktien 129,30

Grünfelder Aktien 183,30

Harpenes Bergbau-Aktien 178,30

Wittenberg 236,30

Lehrer- und Beamten-Aktien 128,80

Siemens u. Halske " 213,30

Harbwerke Höchst " 589,25

Werkwerke vorm. Riegers " 333,60

Chemische Fabrik Albert Aktien 393,—

Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien 128,—

Norddeutsche Lloyd Aktien 111,50

Oesterreichische Südbahn-Aktien 150,30

2 1/2% Lombarden 50,90

3% Oester. Staatsbahn-Obl. 73,05

4 1/2% Anatolier 1. Serie 90,10

4% Frankf. Hypothek. B. S. 20 96,—

3 1/2% " " 86,50

4% " " 94,50

4% Preuss. Pfandbrief-Bank GmH. 29 95,25

4% Rhein. Pfandb. u. Hypothek. u. H. 1913 93,80

4% Westfälische Boden-Kred. Anst. 1913 94,20

4% Harbwerke Höchst Obl. 100,—

4 1/2% Deutsche Bergbau- und Hütten-Obli. n. 108 95,—

4 1/2% Schudert Elektr. 100,30

4 1/2% Wittenberg Bergbau Obl. n. 108 —,—